

selbständige Rechte haben sie nicht. Die Fürsten sind Diener des Papstes, sie haben seine Befehle zu erfüllen, auch in rein politischen Angelegenheiten, ihre Würde ist ihnen vom Papst übertragen, ihr Besitz ist abhängig von der Anerkennung der Kirche. Mit diesen Anschauungen ging Nikolaus I. weit über die pseudo-isidorischen Dekretalen hinaus. Während sich jene auf den Schutz der kirchlichen Unabhängigkeit<sup>4</sup> und die Bischöfe auch gegenüber den Metropolitane stützten, verlangte er die Herrschaft über die Kirche. Und es blieb bei ihm keineswegs nur eine Forderung. Sein Verhalten in der mährischen und bulgarischen Missionsangelegenheit zeigt, daß er den Anspruch auf die Mission unter den heidnischen Völkern sehr energisch zu vertreten verstand, und seine Auseinandersetzungen mit dem byzantinischen Kaiser und dem Patriarchen Photios - sowohl in diesen Fragen wie in dem sich daraus ergebenden Streit mit der byzantinischen Kirche - liessen deutlich erkennen, wie es diesem Papst ausschließlich um das Recht des päpstlichen Stuhles ging. Auch der bekannte Streit des Erzbischofs Hinkmar von Reims mit seinem Suffraganbischof Rothad von Soissons über das Recht der Appellation an den Papst ebenso wie die Ehescheidungssache Lothars II. lieferten denselben Beweis. Es ist oft darauf hingewiesen worden, daß der Papst sich in dem erstgenannten Streit auf die pseudo-isidorischen Dekretalen berief. Das ist ein deutlicher Beweis für die geistige und politische Gemeinschaft zwischen dem Papsttum und den fränkischen Reformern. In der Ehescheidungssache Lothars II. fanden sich die beiden Gegner Nikolaus I. und Erzbischof Hinkmar von Reims insofern zusammen, als sie beide für die geschiedene Königin Thietberga eintraten, aber der Papst wurde dabei nicht ~~wurde dabei nicht~~ durch menschliche Gefühls motive bestimmt, sondern wie in allen diesen kirchenpolitischen Angelegenheiten einzig und allein durch das Bestreben, seine päpstlichen Rechte durchzusetzen. Dabei kümmerte er sich weder um das Anrecht der Fürsten noch um die Ansprüche des Kaisers, er kannte nur das eine Ziel, die päpstliche Macht als höchste auf Erden durchzusetzen. Nikolaus d. I. war der erste Papst, der eine Theokratie nicht nur theoretisch vertrat, sondern sie auch durchzusetzen versuchte. Damit bereitete er sowohl die künftigen Forderungen der Reformer im 11. und 12. Jhd. und den Investiturstreit wie auch die sich daraus entwickelnden Kämpfe mit den deutschen Kaisern des Hochmittelalters vor.